

Die Schweiz wird immer mehrsprachiger

Alter und Bildungsniveau gehören zu den treibenden Faktoren

SELINA SCHMID

NZZ, 26.1.2021

«Grüezi», «bonjour», «buongiorno», «hello», «hola», «pershendetje», «bun di». Die Bewohnerinnen und Bewohner der Schweiz begrüßen sich mehrsprachig. Mehr als zwei Drittel der Bevölkerung ab 15 Jahren reden regelmässig mehr als eine Sprache. Das geht aus einer neuen Erhebung des Bundesamts für Statistik (BfS) hervor. Zwischen 2014, dem Zeitpunkt der letzten Befragung, und 2019 hat dieser Anteil weiter zugenommen. Das BfS verwendet eine breite Definition der «regelmässig verwendeten Sprachen». Die Sprache soll mindestens einmal pro Woche gesprochen, gehört, geschrieben oder gelesen werden. Dabei spielt keine Rolle, ob dies bei der Arbeit, im Austausch mit Familie oder Bekannten oder beim Medienkonsum in der Freizeit stattfindet. Auch verzichtet das BfS darauf, die Sprachkenntnisse zu messen.

Drei Viertel sprechen Deutsch

Die wichtigsten Sprachen bleiben die Landessprachen. Drei Viertel sprechen deutsch, 39 Prozent sprechen französisch und 15 Prozent italienisch. Nur 0,9 Prozent sprechen mindestens einmal pro Woche rätoromanisch. 39 Prozent der Schweizer Wohnbevölkerung sprechen zudem regelmässig schweizerdeutsch, in der Deutschschweiz sind es 89 Prozent. Der Tessiner und der bündneritalienische Dialekt wurden in der Statistik gemeinsam erfasst. In der jeweiligen Region sprechen 36 Prozent diese Dialekte, auf die ganze Schweiz gesehen sind es 1,9 Prozent. Die Studienteilnehmer stehen hinter der Mehrsprachigkeit der Schweiz: 83,6 Prozent sind der Ansicht, dass die Kenntnis mehrerer Landessprachen für den Zusammenhalt der Schweiz wichtig sei. Drei Viertel der Befragten finden, Schüler sollten eine Landessprache als erste Fremdsprache lernen. Und dass Rätoromanisch mehr gefördert werden sollte, finden knapp 60 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer.

Viele Leute bilden sich sprachlich weiter: Jede fünfte Person ab 25 Jahren erweitert ihre Sprachkenntnisse in einer oder mehreren Sprachen. Am häufigsten wird Englisch (34 Prozent) gelernt, danach folgen Deutsch (15 Prozent) und Französisch (11 Prozent). Der Hauptgrund für das Vokabelnbüffeln ist der Job. Je nach Sprache unterscheidet sich jedoch die Motivation, beispielsweise lernen 53,3 Prozent Italienisch aus Liebe zur Sprache.

Englisch geläufig bei Jungen

Fast die Hälfte der Schweizer Bevölkerung spricht, hört oder liest regelmässig englisch. Bei Schweizern zwischen 15 und 24 Jahren sind es gar 72,5 Prozent. 2014 waren es noch 10 Prozentpunkte weniger. Je älter die Leute sind, umso weniger geläufig ist ihnen die Weltsprache: Nur 15 Prozent der 75-Jährigen sprechen regelmässig englisch. Die unter 15-Jährigen sprechen häufig Nicht-Landessprachen wie Albanisch, Portugiesisch und Spanisch, Bosnisch, Kroatisch, Montenegrinisch, Serbisch und Türkisch. Doch auch 70 weitere Sprachen werden bei der jüngsten Generation zu Hause gesprochen. 44 Prozent dieser Altersgruppe sind in regelmässigem Kontakt mit mehreren Sprachen.

Ob mehrere Sprachen verwendet werden, liegt vor allem am Alter, am Bildungsstand und an einem Migrationshintergrund. Der Anteil der Personen, die nur eine Sprache regelmässig verwenden, steigt mit dem Alter. In der Gruppe der 15- bis 24-Jährigen beträgt er 13 Prozent, bei den Personen ab 75 Jahren hingegen 64 Prozent. Schweizerinnen und Schweizer mit einem Hochschulabschluss verwenden häufiger mehrere Sprachen als Personen mit tieferem Bildungsstand. Und 41 Prozent der Erstmigranten sowie 49 Prozent der zweiten oder dritten Generation benutzen regelmässig mindestens drei Sprachen, während es bei Personen ohne Migrationshintergrund nur 21 Prozent sind.